

Sweety

Das Leben der Gracia M.

Inhaltsangabe

Warum sind die Malfoys so unnahbar?

Warum distanziert sich Narzissa emotional von allen?

Warum legt Draco seine Gefühle nie offen?

Waren sie schon immer so, oder haben sie großen Schmerz erlitten?

Diese geschichte handelt von der Schwester von Draco Malfoy, Tochter von Narzissa und Lucius Malfoy, der ein tragisches Schicksal zuteil wurde.

Vorwort

Alle Handlungsorte und Personen gehören J.K.Rowling, mit Ausnahme von Gracia, sie gehört mir.

Inhaltsverzeichnis

1. Awakening
2. Hurting
3. Being a Malfoy
4. Another chance
5. Welcome
6. To be or not to be
7. Do you remember
8. Coming home
9. The Night Things Change
10. Plans

Awakening

Awakening

Als Narzissa Malfoy die Augen aufschlug, sah sie zu einer weißen Decke hinauf.

Sie sah sich in dem Zimmer, in dem sie lag um.

Alles wirkte merkwürdig steril.

Dann fiel ihr Blick auf ihren schlafenden Mann, der neben ihrem Bett saß, und die Erinnerungen kamen zurück.

Ihre Fruchtblase war geplatzt und Lucius war sofort mit ihr in das St. Mungo appariert.

Sie sah sich ihren Mann genauer an.

Er wirkte so blass und übernächtigt.

Als sie sich aufsetzte wurde er wach.

„Zissy, du bist wach! Ich habe mir solche Sorgen gemacht, nach der Geburt ging es dir nicht gut und sie wollten mich weder zu dir, noch zu dem Kind lassen...“

Augenblicklich brach er ab, als habe er etwas Falsches gesagt.

„DEM Kind? Es waren doch Zwillinge! Was...“

Sie wurde blass, wie die Wand hinter ihr.

Er wich ihrem Blick aus.

Dann antwortete er mit stockender Stimme: „Der Junge...er...ist tot auf die Welt gekommen. Er hatte die seine Nabelschnur um den Hals.“

Tränen standen ihm in den Augen.

„Ach Zissy!“

Er stürzte zum Bett und nahm seine schluchzende Frau in die Arme.

Sanft und beruhigend strich er ihr über den Rücken, während sie sich, von Schluchzern geschüttelt, gegen seine Schulter lehnte.

Nach einer Ewigkeit sah sie ihn an und fragte mit bebender Stimme: „Und...und was ist mit...mit dem Mädchen?“

„Ihr geht es gut. Sie ist putzmunter. Soll ich die holen lassen? Vielleicht tröstet dich das ein bisschen.“

„Ja, tu das. Ich will sie sehen!“

Lucius Malfoy nahm eine Fernbedienung vom Nachttisch und drückte einen der vielen, farbigen Knöpfe. Sofort steckte eine Krankenschwester in strahlend weißer Uniform den Kopf zur Tür herein.

„Möchten sie, dass ich ihnen ihre Tochter bringe, Mr. Malfoy?“

„Ja, bitte. Meine Frau möchte sie gerne sehen.“

Die Krankenschwester verließ den Raum und kehrte kurze Zeit später mit einem kleinen rosa Bündel zurück.

Sie legte Narzissa das Baby vorsichtig in die Arme und verließ dann das Zimmer.

Anscheinend wusste sie nichts von dem anderen Kind, und wenn doch, so ließ sie sich nichts anmerken, wofür Narzissa ihr sehr dankbar war.

Schmerzlich lächelnd sah diese nun auf das zarte, rosa Gesicht.

Vorsichtig küsste sie das schlafende Kind auf die Stirn.

Da öffnete es die Augen, und fast meinte Narzissa, ihre Tochter schaue sie tröstend an, als wolle sie sagen: „Ihr habt doch noch mich!“

Sie betrachtete das runde Säuglingsgesicht genau.

Dann flüsterte sie fast unhörbar: „Sie hat jetzt schon deine grauen Augen! Gracia wird eine gute Malfoy werden!“ „Gracia Malfoy.“, wiederholte Lucius und blickte voller Liebe auf das Gesicht seiner Tochter. „Ein schöner Name! Sie wird einmal sehr schön sein.“

Dann küsste er seine Frau sanft. „Genau wie ihre Mutter.“

Sie dachten, nach dieser Geburt könnte alles nur noch besser werden.
Sie hatten keine Ahnung, was noch auf sie zukam und welches Leid Gracia noch würde erleiden müssen.

Sie hatten keine Ahnung.

Hurting

Hurting

Angespannt blickte Narzissa auf ihre, verkrampft im Schoß gefalteten, Hände.

Stumm liefen ihr die Tränen über die Wangen.

Mit dem Fuß schob sie den smaragdgrünen Babywagen vor ihr hin und her, um das Baby einschlafen zu lassen.

Vorne am Altar stand Pastor Merrington und hielt eine Trauerrede.

Doch eigentlich hatte er keine Ahnung.

Sie alle hatten keine Ahnung.

Niemand fühlte den Schmerz so wie sie.

Nicht einmal Lucius.

Niemand hatte ihn wirklich gekannt, selbst sie nicht.

Abraxas Raven Malfoy.

Niemand außer ihr hatte gespürt, wie er im 7. Schwangerschaftsmonat gegen ihren Bauch getreten hatte, als wolle er Profifußballer werden.

Nun würde er gar nichts mehr werden.

Er war jetzt ein Sternenkind, ein Schmetterlingskind.

Pastor Merrington war fertig mit seiner Rede und Narzissa stand langsam auf, nahm Gracia aus ihrem wagen und trat mit Lucius an das Rednerpult.

Mit leiser, zitternder stimme, die fast schon ein flüstern war fing sie an zu sprechen.

„Mein Kleiner. Ich habe dich nur einmal kurz gesehen. Kurze Zeit später warst du schon gegangen. Wir hatten keine Zeit, dich großzuziehen. Niemand, der Es nicht selbst schon einmal durchlitten hat, weiß, wie ich - wir - leiden. Alle sagen, dass das schon wieder wird, und dass wir dich ja gar nicht richtig kannten. Doch sie verstehen nicht, dass gerade das traurige ist. Nie konnten wir deine Augen sehen, nie dich in den Armen halten, nie dein Glucksen, Lachen oder auch dein Schreien hören. Hoffentlich bist du nun ein Stern, der über Gracia wacht, dass ihr kein leid geschieht. Oder ein Engel, der auf sie hinab blickt und sie beschützt. Doch wo immer du auch bist, ich hoffe, dass es dir dort besser geht, als hier auf der erde bei uns. Und ich möchte, dass du weißt, dass ich dich nie vergessen werde. Wie lange es auch dauern mag, irgendwann sind wir alle wieder vereint.

Du bist weit fort,

an einem anderen Ort.

Hoffentlich bist du glücklich dort,

an diesem anderen, fernen Ort.“

Tränenüberströmt klammerte sie sich an ihren Mann, der nun mit heiserer, trauriger Stimme anfang zu reden, doch Narzissa hörte nur noch ein Rauschen. Wie in Trance ging sie in der Begleitung von Lucius an ihren Platz zurück. Nur bruchstückhaft bekam sie mit, dass der Pastor angefangen hatte, Stellen aus der Bibel vorzulesen.

Als alle schließlich fort waren, standen Lucius und Narzissa noch lange vor dem Grabstein aus weißem Marmor.

Abraxas Raven Malfoy

Geboren am 2.5.1975

Gestorben am 2.5.1975

*Geboren um zu Sterben.
Früh gegangen, doch nie vergessen.*

Narzissa bückte sich langsam und legte eine weiße rose auf die frische, schwarze Erde.

Die Blume sah so einsam und verlassen aus, alleine dort auf der nackten Erde. Wäre Gracia nicht gewesen - wer weiß, vielleicht läge Narzissa dann nun schon neben ihrem Sohn. Aber Gracia brauchte sie. Sie durfte sie nicht einfach so verlassen.

Doch Narzissa fühlte sich so einsam, wie die Rose dort auf der Erde aussah.

?Warum tut Gott mir das an? Was habe ich angestellt, dass ich so etwas verdient habe? Keine Mutter sollte ihr Kind zu Grabe tragen, und doch musste ich eben dies tun. Warum nur, warum?

Verzweifelt vergrub sie das Gesicht in den Händen.

Lucius schaute sie betrübt von der Seite an. Wie sehr konnte sich ein Mensch durch Verlust verändern. In ihm stiegen Erinnerungen hoch, die noch gar nicht lange zurück lagen.

=====Flashback=====

Müde vom langen Arbeitstag kam Lucius nach Haus. Leise schloss er die Tür hinter sich, um Narzissa nicht zu wecken, was aber nicht nötig war, da diese auf ihn gewartet hatte. Sie kam auf ihn zu gerannt und warf sich ihm um den Hals. „Du errätst nie, was los ist!“, schrie sie lachend. Durch den Schwung, mit dem sie sich gegen ihn warf, fiel er fast um. „Hallo, Schatz. Mir geht es auch gut, danke der Nachfrage.“, sagte er grinsend. „Lucius, ich bin SCHWANGER!“ Die Kinnlade fiel ihm herunter. Dann kam wieder Regung in seinen Körper und er nahm ihre Hände und wirbelte sie durch den Raum. Dann rief er: „Zissa, das ist ja wundervoll!“ Begeistert schloss er sie in die Arme und küsste sie liebevoll.

=====Flashback=====

Diese Frau, die ihm die Nachricht von ihrer Schwangerschaft überbracht hatte, hatte rein gar nichts mehr mit der Frau zu tun, die nun am Grab ihres Sohnes stand und trauerte. Und nichts würde sie wieder so werden lassen, wie sie vorher war. Sie alle hatten sich verändert. Was wohl die Zukunft bringen würde?

Being a Malfoy

Being a Malfoy

Über vier Jahre war die Totgeburt ihres Sohnes nun her. Narzissa hatte lange gebraucht, um ihn einigermaßen zu verwinden, doch die Zeit heilt ja bekanntlich alle Wunden. Sowohl Lucius, als auch Gracia hatte ihr in dieser schweren Zeit geholfen.

Und doch war dieses Ereignis nicht spurlos an ihr vorbeigegangen.

Sie war zwar nicht mehr so verzweifelt, wie damals am Gab ihres Sohnes, doch auch ihre Ausgelassenheit und Fröhlichkeit waren nicht mehr so ausgeprägt, wie früher.

Sie war ernster und würdevoller geworden.

In manch einer Nachts, wenn sie glaubte, dass niemand es mitbekäme, weinte sie.

Doch Lucius merkte es immer.

Jedes Mal, wenn er sie schluchzen hörte, wollte er sie in den Arm nehmen, doch im letzten Moment hielt er sich immer zurück.

Sie durfte nicht merken, dass er es mitbekam. Gracia war zu einem äußerst hübschen und klugen Kind herangewachsen.

Sie war der Sonnenschein im Hause Malfoy und brachte jeden zum Lachen.

Ihre Eltern liebten sie abgöttisch und würden alles für sie tun.

Doch sie war nicht verzogen, wie man es von einer Malfoy vielleicht erwarten könnte.

Sie war ein sehr höfliches Kind, auch jetzt schon, im Alter von 4 Jahren und 5 Monaten und imitierte immer wieder das Verhalten der Erwachsenen, was immer eine Lachsalve auslöste.

Es war einfach zu drollig, wenn sie versuchte Gäste genauso, wie ihre Mutter zu empfangen und sagte:

„Guten Abend, Mrs Jamesy, geben sie mir doch ihren Mantel, ich werde Dobby bitten, ihn weg zuhängen.“

Dies sagte sie mit solch einer Würde, dass niemand ernst bleiben konnte.

Doch in Gracias Leben war nicht nur Spaß.

Von ihrer Mutter wurde ihr täglich mehrere Stunden beigebracht, wie sie sich als Dame zu verhalten hatte und immer wieder wurde ihr eingebläut, was für eine Ehre und Verantwortung es sei, ein Malfoy zu sein.

Sie MUSSTE Schlangen lieben, dabei hatte sie Kaninchen doch so viel lieber und sie durfte NIEMALS Rot tragen.

Den Grund erfuhr sie allerdings erst, als sie schon 4 ½ war.

=====Flashback=====

Narzissa und Gracia waren in der Winkelgasse, um neue Kleidung für Gracia zu kaufen.

Auf ein Mal rief Gracia:

„Schau mal Mama, das finde ich schön!“

Sie hielt ein rotes Kleid, mit goldenen Borten hoch.

Ihre Mutter kam angerannt, als sie das sah und schlug ihrer Tochter auf die Finger.

„Häng es sofort wieder weg!“, zischte sie zornig.

Verängstigt tat Gracia, was ihr befohlen wurde.

So hatte ihre Mutter noch nie mit ihr gesprochen.

Als sie zuhause ankamen, schrie Narzissa Gracia an, in diesem Kleid sei sie eine Schande und der Familie Malfoy nicht würdig.

Gracia nahm das alles mit erhobenem Haupt hin, denn ein Malfoy durfte nicht weinen oder sich schämen, doch man sah, dass sie mit den Tränen kämpfte.

Als ihre Mutter geendet hatte, rannte sie aus dem Zimmer. Narzissa hörte, wie sie mit klappernden Schuhen die Treppe empor lief.

Sie vergrub den Kopf in den Händen.
Was hatte sie sich bloß gedacht?
Sie konnte es doch noch nicht wissen, sie war doch erst so jung!
Sie lief durch das Haus und suchte ihre Tochter, die sie schließlich auf ihrem Bett fand.
Sie hielt ihren Teddy fest umklammert und wiegte sich vor und zurück, während ihr die Tränen über das zarte Gesicht liefen.
Langsam näherte Narzissa sich ihr.
„Ach, Süße, wein doch nicht. Es tut mir leid, du konntest es doch nicht wissen.“
Sie nahm Gracia auf den Schoß und strich ihr über den Kopf, bis die Tränen versiegt.
„Magst du das Kleid denn so gerne?“
Gracia nickte heftig.
"Soll ich dir erklären, warum du eigentlich kein Rot tragen darfst?"
Abermals ein Nicken.
„Also, das kommt daher...“
Und Narzissa erzählte ihrer Tochter von Hogwarts, den verschiedenen Häusern und der Rivalität zwischen Slytherin und Gryffindor.

Als sie endete merkte sie, dass es schon dunkel geworden war und sie brachte Gracia ins Bett.
Sie küsste sie auf die Stirn und flüsterte:
„Ich hab dich ganz doll lieb, was auch immer kommen mag. Vergiss das nie.“

Als Gracia am nächsten Morgen aufwachte - es war schon früher Mittag - und zum Frühstück in das Esszimmer im Erdgeschoss ging, sah sie ihre Mutter am Esstisch sitzen. Dies war nicht weiter ungewöhnlich, doch die Schachtel in ihrem Schoß erregte Gracias Aufmerksamkeit.
(Ihr wisst ja bestimmt schon, was sie enthält. ;P Seeehhhr schwer zu erraten)

Lächelnd reichte Narzissa sie ihr und sah lächelnd zu, wie ihre Tochter das rote Kleid auspackte.
Verschwörerisch flüsterte sie ihr zu:
„Du darfst es aber nicht Daddy erzählen und auch nicht anziehen, wenn er da ist. Dobby ist angewiesen, ihm nichts zu erzählen.“
Freudestrahlend hüpfte Gracia mit dem Kleid in der Hand im Zimmer herum und Narzissa sah ihr zufrieden zu.
Wenn ihr Mann von diesem Kleid erführe, würde er sie umbringen.
Doch dieses Risiko war es ihr wert, das glückliche Lachen ihrer Tochter zu hören.

=====Flashback=====

Noch wusste Gracia nicht, dass ihr Bruder bei der Geburt gestorben war, doch irgendwann würde sie erfahren, für wen das verschlossene Zimmer neben dem ihren gedacht gewesen war.
Wie Gracia es wohl aufnehmen würde?
Narzissa graute vor dem Tag, an dem ihre Tochter die Wahrheit erfahren würde, wie vor keinem anderen.
Obwohl...da gab es noch einen anderen Tag, der vielleicht kommen würde...

Another chance

Another chance

Lucius Malfoy ließ die schwere Eichentür ins Schloss fallen. Es war ein anstrengender Arbeitstag im Ministerium gewesen und danach hatte er noch an einem Todessertreffen teilnehmen müssen.

Erschöpft ließ er Mantel und Tasche fallen, die sofort von Dobby aufgehoben und weggehängt wurden.

Als er an der ausladenden Mamortreppe angelangt war, die in die oberen Stockwerke führte, sah er, dass im Wohnzimmer noch Licht brannte.

War Zissa etwa noch auf?

Für Gracias 5. Geburtstag war doch bestimmt schon alles vorbereitet.

Es war ja schon halb 2!

War Gracia etwas zugestoßen?

War sie beim klettern vom Baum gefallen?

Wie oft hatte er ihr schon gesagt, sie solle nicht auf Bäume klettern, doch sie hatte einfach nicht auf ihn hören wollen...

Beunruhigt sah er, dass Narzissa mit geistesabwesendem Blick auf einem der vielen altmodischen Sofas saß.

Ihr Gesicht drückte keinerlei Emotionen aus und nicht deutete darauf hin, dass sie sein Eintreten bemerkt hatte. Sorgenvoll runzelte er die Stirn.

Das einzige Mal, dass er sie so gesehen hatte, war als sie vor knapp 2 Jahren erfahren hatte, dass ihr Vater bei einem Zauberunfall ums Leben gekommen war.

Narzissa hatte keine besonders enge Beziehung zu ihrem Vater gehabt.

Er hatte sie als Kind als nervig und als Teenager als zickig empfunden und sie deshalb weitgehend ignoriert.

Nur einmal hatte er sie als teilweise annehmbar empfunden, als sie einen Mann von höherem Stand geheiratet hatte: Lucius.

Doch nach der Geburt der Zwillinge hatte er sie als Schande für die Familie betrachtet, da sie nicht in der Lage gewesen war, ihren zukünftigen Erben am Leben zu halten.

Dass sie gar nichts dafür konnte, wollte er nicht hören.

Er schämte sich auch nicht, ihr in den Stunden tiefster Trauer ins Gesicht zu sagen, was für eine unwürdige Black sie doch sei.

Aus diesen Gründen hatte sie nicht gewusst, was sie bei der Nachricht seines Todes empfinden sollte.

Sie wusste, dass sie über den frühen Tod ihres Vaters hätte betrübt sein sollen, doch sie spürte nur Erleichterung.

Auch jetzt, da sie so verloren auf der Couch saß und Lucius sich neben ihr setzte, wusste sie nicht, was sie empfinden sollte.

Als sie keine Anstalten machte, etwas zu sagen, öffnete er den Mund und fragte unsicher:

„Ist für Gracias großer Tag alles vorbereitet?“

Wortlos deutete sie auf die gegenüberliegende Ecke, in der sich die Geschenke fast deckenhoch auftürmten.

Daneben stand eine zweistöckige Torte mit lindengrünem Zuckerguss und silbernen Rosen verziert.

fiel Lucius auf. Bei den meisten Geschenken wusste er noch nicht einmal, was sie enthielten.

Nach wenigen Minuten öffnete er abermals den Mund und fragte:

„Hast du dich schon mal nach einem Hauslehrer für Grace umgesehen?“

„Ich habe für die 3 Infragekommenen Vorsprechtermine vereinbart. Ein Zettel liegt auf deinem Schreibtisch.“, antwortete sie mit leiser, tonloser Stimme.

Erneut verfielen beide in Schweigen.

Nach weiteren 5 Minuten starte Lucius einen letzten Versuch ein Gespräch anzufangen.

„Und, wie war dein Tag heute so?“, fragte er betont fröhlich. „Schön.“, sagte sie mit ausdrucksloser, ruhiger Stimme. Dies war nicht die Frau, die er vor 6 Jahren geheiratet hatte. Dies war nicht die narzissa, die ihm nach seinem Heiratsantrag juchzend um den hals gefallen war. Irgendetwas stimmte nicht.

Verzweifelt warf er sich zu ihren Füßen auf den Boden und rief:

„Was ist Los, Zissa? Warum bist du so...so...so komisch?“ „Sei nicht so laut, sonst weckst du Gracia auf.“, belehrte sie ihn.

Jetzt wurde er wütend.

Er schüttelte sie und schrie:

„Das ist mir verdammt noch mal egal! Was ist los? Warum sprichst du nicht mit mir?“

Sie schlug die Hände vor Gesicht und schluchzte.

„Weil ich einfach nicht weiß, was ich fühlen soll. Lucius, ich bin wieder schwanger!“

Wie versteinert blieb er sitzen.

Diese Worte aus ihrem Mund zu hören hatte er gehofft und gleichzeitig auch gefürchtet.

Er nahm sie in den Arm.

„Aber zissa, das ist doch nichts Trauriges! Du solltest dich freuen!“

Er wusste, dass seine Worte dumm klangen, doch er meinte sie ehrlich.

„Aber ich habe Angst Lucius.“, sagte sie und blickte mit Tränenverschmiertem Gesicht zu ihr hoch.

„Ich hab Angst, dass sich alles wiederholt. Das würde ich nicht verkraften. Nicht noch einmal. Nicht alles von vorne.“ Sie vergrub ihren kopf an seiner Schulter.

„Das wird nicht passieren. Alles wird gut werden.“

Er hielt sie in den Armen und streichelte ihr über den Kopf, bis sie einschlief.

Dann trug er sie vorsichtig nach oben, legte sie ins Bett und deckte sie zu.

Als er dann neben ihr lag, betrachtete er ihr friedliches, schlafendes Gesicht, küsste sie auf die Stirn und flüsterte:

„Alles wird gut werden, das verspreche ich dir.“

Dann schlief auch er ein.

Welcome

Welcome

Die Monate zogen ins Land und Narzissas Bauch rundete sich. Sie machte sich noch oft sorgen, doch Lucius bemühte sich, diese zu zerstreuen. So begann auch sie, der Zukunft frohen Herzens ins Gesicht zu sehen. Sie ängstigte sich zwar immer noch vor einer Fehlgeburt, schöpfte aber auch neue Hoffnung und gewann an Zuversicht.

Im Sommer waren sie für 2 Wochen in Thailand gewesen. Es war wunderschön gewesen, einfach mal England hinter sich zu lassen und am Strand in der Sonne zu liegen. Narzissa hatte das bild, wie Gracia mit einer Schaufel in der Hand neben ihrem eingebuddelten Vater stand und triumphierend zu ihrer Mutter geblickt hatte, noch genau im Kopf. Es waren Gracias erste, richtige Ferien gewesen und sie hatte es in vollen Zügen genossen in die türkisenen Fluten zu springen und mit ihren Eltern im seichten Wasser zu planschen.

Wenn sie eine Sandburg baute, sahen Narzissa und Lucius ihr Arm in Arm zu. Doch die 2 Wochen irgendwann waren die 2 Wochen um und sie fuhren mit gepackten Koffern wieder zurück in die drückende Hitze Londons.

Sie unternahmen mit der ganzen Familie an den Wochenenden Ausflüge, die sie in den nahe gelegenen Wald oder an den Strand führten.

Gracia freute sich ob des neuen Geschwisterchens und liebte diese Ausflüge sehr. Mit jedem wurde die Familie enger zusammen geschweißt und zu ersten Mal seit 5 Jahren kehrte wieder etwas Ruhe in die Familie Malfoy ein.

Die Sonne kitzelte Gracia an der nasenspitze und sie schlug die Augen auf. Als sie sah, dass es schon früher Mittag sein musste, schwang sie ihre Beine aus dem Bett und schlüpfte in ihre Hauspantoffeln. Sie stieß die Zimmertür auf und trappelte auf ihren kleinen Füßen eilig in die Küche, in der ihre Eltern bei einem späten frühstück saßen. Sie kletterte auf den Schoß ihrer Mutter und fragte dann aufgeregt: „Wo fahren wir heute hin, Daddy?“ „Ich glaube, ein ruhiges Wochenende könnte deiner Mutter mal gut tun. Wir bleiben dieses Wochenende zuhause. Soll ich mit dir in den Garten zu spielen kommen?“ „Au ja!“, rief Gracia vergnügt mit blitzenden Augen. „Dann zieh dich an, ich komm gleich nach.“

Narzissa lächelte ihrem Ehemann dankbar zu. Jetzt, im 9. Monat schwanger, war sie für jede Pause dankbar. Lucius stand auf, gab ihr einen zärtlichen Kuss und ging dann seiner Tochter hinterher. Narzissa lächelte versonnen. Ihre beiden Chaoten. Und bald würde noch einer dazukommen... Liebevoll strich sie über ihren bauch. Lucius hatte Recht - alles würde gut werden.

Mitten in der Nacht wachte Lucius auf. Es war dunkel im Zimmer und Lucius rätselte gerade, was ihn geweckt hatte, als er Narzissa in gekrümmter Haltung am Fenster stehen sah. Er sprang aus dem Bett und stürzte auf sie zu. „Was ist los, Zissa?“ „Ich glaube...Ich glaube, das Kind kommt.“, presste sie mühsam hervor. Lucius wurde kreidebleich. „Aber es sollte doch erst in 3 Wochen kommen!“ „Tja, es hat sich anscheinend um entschieden.“, sagte narzissa bitter lächelnd.

Wenige Minuten später tauchten beide Hand in Hand im Eingangsbereich des St. Mungo auf. Als sie zum Empfangsbereich eilten, drückte Lucius die Hand seiner Frau fest umklammert.

Nachdem Narzissa im Rollstuhl weg gefahren worden war, kehrte Lucius kurz nach Hause zurück, um Dobby kurz von den jüngsten Ereignissen zu unterrichten. Dann kehrte er wieder in das Krankenhaus zurück. Unruhig saß er im Warteraum auf den unbequemen Plastikstühlen. Nervös starrte er auf die Uhr an der Wand

gegenüber und fragte alle 5 Minuten die Krankenschwester nach seiner Frau und dem Kind. Doch immer bekam er dieselbe Antwort: Das Kind sei noch nicht da, er müsse sich noch gedulden.

Um 8:00 Uhr kam eine Krankenschwester mit langen, roten Haaren, die selber schwanger zu sein schien (*wer das wohl ist ^^*) Ihre grünen Augen (*spätestens jetzt dürfte ja wohl klar sein, dass es sich um Lily Potter handelt =D*) blitzten, als sie Lucius verkündete, das baby sei zwar noch nicht da aber ein kleines Mädchen in Begleitung eines Hauselfen verlange nach ihm. Er erblickte Dobby und Gracia, als er ihr folgte, die verloren auf dem sonst fast leeren Gang standen. Dobby trat mit einer Verbeugung auf ihn zu. „Es tut Dobby wirklich sehr leid, Sir, dass er sie stören muss, aber die kleine Miss hat einfach keine Ruhe gegeben, bis Dobby sich bereit erklärt hat, sie hierher zu bringen. Dobby wird sich auch zu Strafe die Hände bügeln.“ „DOBBY!“, donnerte Lucius aufgebracht, „hör endlich auf, dich selbst zu bestrafen!“ „Zu befehl Meister. Zur Strafe dafür, den Zorn seines Meisters erregt zu haben, wir Dobby seine Beine auf den Herd legen.“ „Dobby...“ Lucius war genervt, wütende und belustigt zugleich. Doch der kleine Elf sah ihn so treuherzig an, dass er einfach nicht böse bleiben konnte. „Geh einfach nach hause und...und... wisch Staub“ Der Elf verschwand mit einem ?Plopp'.

Lucius nahm seine Tochter auf den Arm und flüsterte ihr ins Ohr: „na komm, meine Kleine, dann warte wir mal auf Mama und den kleinen Mann.“ Dass es ein Junge werden würde wussten sie schon seit einigen Wochen. Nun sollte es also doch noch einen Malfoyerben geben. Er konnte nicht verhehlen, wie sehr in das freute.

Als die Krankenschwester erneut zu ihm trat, war Gracia gerade auf Lucius Schoß eingeschlafen. Sie verkündete mir einem leichten lächeln: „Der Kleine ist wohlauf, ebenso, wie ihre Frau. Soll ich sie zu ihnen führen?“ Lucius nickte, legte seine Tochter vorsichtig auf einen der Stühle und folgte ihr dann.

Als Lucius in das steril wirkende Krankenzimmer trat schlief seine Frau. Sie wirkte blass zwischen den vielen weißen Kissen, auf denen sie lag. Sie hatten einen entspannten Ausdruck auf ihrem friedlich schlafenden Gesicht. Liebevoll strich er ihr über die Wange. Langsam öffnete sie die Augen und sah ihn fragend an. „keine Sorge, alles ist gut.“ Lächelnd sahen beide auf den kleinen Säugling in seinem Bett. Dann flüsterte Narzissa: „Unser kleiner Draco.“

Bin jetzt 2 Wochen weg, stelle danach aber sofort ein neues kapitel ein.

To be or not to be

To be or not to be

Kritisch beäugte Gracia den kleinen Säugling in seinem Bettchen. Im Krankenzimmer herrschte Stille. „Ist ihm nicht seine Haut viel zu groß?“, fragte das Mädchen ihre Mutter. „Nein, die ist genau richtig. So sahst du auch mal aus!“, gab Narzissa Malfoy schmunzelnd zurück. „„Echt?““ Ungläubig schaute die 6-Jährige zu ihrer Mutter.

Da ergriff Lucius das Wort. „Er hat dir etwas mitgebracht.“ Er zog einen Stoffeisbären hinter seinem Rücken hervor. „Den kann er doch gar nicht tragen, der ist viel zu schwer für ihn!“, belehrte Gracia ihren Vater. „Oh nein, er ist sehr stark!“, versuchte Lucius seine Tochter zu überzeugen. Diese blickte mit skeptischer Miene vom Kuscheltier zu ihrem Bruder. Dann zuckte sie die Schulter. Sie beugte sich über das Babybett und sagte: „Danke.“

Als Lucius sah, wie seine Frau gähnte sagte er: „Komm Grace, lassen wir Mama mal schlafen. Wir gehen jetzt mal frühstücken.“ „Okay.“ Gracia war nicht sonderlich beeindruckt von ihrem kleinen Bruder. Der war irgendwie total langweilig und machte nie was. Er nahm sie an der Hand und ging mit ihr aus dem Zimmer. Bevor er die Tür hinter sich schloss warf er noch einen Blick in das Zimmer. Narzissa war mit einem glücklichen lächeln im Gesicht eingeschlafen.

Stunden mussten vergangen sein, als Narzissa das nächste Mal erwachte. Die Sonne stand hoch am Himmel und tauchte das Zimmer in goldenes Licht. Sie schaute sich um und versuchte herauszufinden, was sie geweckt hatte. Doch alles war ganz normal. Sie spitzte die Ohren. Irgendetwas schien zu fehlen, doch sie wusste nicht was. Sie dachte nach und lauschte auf die Geräusche in ihrer Umgebung. Das Brummen der Autos unter ihrem Fenster. Das Zwitschern der Vögel, das Rauschen der Blätter. Vor ihrer Zimmertür die gedämpften Stimmen und Schritte der Ärzte, Krankenschwester und Besucher. Alles schien friedlich.

Dann durchfuhr sie ein Schreck. Sie wusste was fehlte. Die gleichmäßigen Atemzüge des Säuglings neben ihr. Sie beugte sich über ihn. Er atmete nicht mehr. Panisch drückte sie auf den Notrufknopf. Sie hob Draco aus seinem Bett und hielt ihn im Arm. Die Tür flog auf und ein grauhaariger Arzt kam herein gerannt, gefolgt von einer Krankenschwester. Er erfasste die Lage mit einem Blick und nahm der verzweifelten Narzissa das Baby aus dem Arm. Dann verschwand er wieder, die Schwester hinter sich.

Lucius trat ein und setzte sich zu seiner Frau aufs Bett. Er nahm sie in dem Arm. Tränen rannen ihr über die Wangen und durchnässten seinen Umhang. Sie schluchzte. „Er hat nicht mehr geatmet, Lucius. Ich...ich habe solche Angst um ihn!“ Er küsste sie auf die Stirn. Dann flüsterte er: „Alles wird gut. Das habe ich dir doch versprochen, erinnerst du dich?“ Dann ertönte eine leise Stimme von der Tür. „Mama?“ Gracia stand in der Tür. Sie wirkte klein und verloren. Lucius erhob sich und ging zu ihr. Er nahm sie hoch und setzte sie aufs Bett. Sie wischte ihrer Mutter die Tränen weg und flüsterte: „Nicht weinen, Mami.“ Dann nahm sie ihre Mutter in den Arm.

Nach einer halben Stunde betrat der Arzt das Zimmer. Er räusperte sich.

„Nun, Mrs Malfoy, ich habe gute und schlechte Neuigkeiten. Der Zustand ihres Sohnes ist wieder stabil, wir haben ihn allerdings auf die Intensivstation verlegt. Er steht unter ständiger Beobachtung. Die schlechte Neuigkeit ist...“, hier machte er eine Pause.

„Ihr Sohn leidet unter einem komplizierten Herzfehler. Wenn wir ihn nicht innerhalb der nächsten Tage operieren hat er praktisch keine Überlebenschance. Doch ich muss sie darüber informieren, dass diese OP nicht ganz ungefährlich ist. Um ehrlich zu sein, könnte er während dieser sterben. Es liegt in ihren Händen diese Entscheidung zu fällen.“

Narzissa sah ihren Mann flehend an. Dieser nickte ihr zu und sagte: „Wir müssen wenigstens versuchen, das Leben unseres Sohnes zu erhalten.“ „Okay, dann werde ich umgehend das Nötige in die Wege leiten. Man darf bei solchen Angelegenheiten keine Zeit verlieren.“ Damit verließ er die drei.

Gracia sah ihre Mutter mit großen Augen an. „Wird Draco jetzt sterben?“ tränen schimmerten in ihren Augen. Sie verstand nicht was hier vor sich ging, nur dass ihr Bruder in Gefahr war. Narzissa strich ihr mit zitternder Hand über den Kopf. „Nein, mein Schatz, alles wird gut.“

Do you remember

Do you remember

Narzissa sah hinab auf das OP-Bett, auf ihren Sohn. Er wirkte so verloren, wie er da lag. Dann blickte sie zu ihrem Mann, so voll Hoffnung, aber auch Angst, dass es Lucius schier das Herz zerriss. Nun, da er seinen Sohn so zerbrechlich und hilflos sah, waren wieder Erinnerungen aus dem hintersten Winkel seines Gehirns aufgetaucht. Erinnerungen, die er dort versteckt hatte. Erinnerungen, die er verdrängen wollte. Erinnerungen, die ihm überhaupt nicht gefielen. Ihm Angst machten.

=====Flashback=====

Der blonde Teenager trat ungeduldig von einem Fuß auf den anderen. Wo blieb sein Vater nur? Als er ein Husten hinter sich hörte, fuhr er herum und sah sein Vater aus dem Kamin treten. „Was ist los? Wie geht es Rose und Mum?“ Sein Vater blickte ihn ernst an. „Setz dich.“ Lucius ließ sich auf ein Sofa sinken. „Mum geht es gut.“ Der Blick seines Vaters verdunkelte sich und Trauer schwang in seiner Stimmen, als er leise sagte: „Und Rose...nun...sie ist tot.“ Die Augen des 16-jährigen weiteten sich entsetzt. „Nein, das kann nicht sein. Das darf nicht sein!“, flüsterte er mit leiser Stimme und schüttelte langsam den Kopf. Tränen glitzerten in seinen Augen. „Doch, es ist wahr, so leid es mir auch tut. Die Wunden waren stärker als sie.“ Lucius schüttelte noch immer den Kopf. „Nein...nein..“ Plötzlich sprang er auf. Mit Verzweiflung im Gesicht schrie er: „Nein, das ist nicht wahr! Du lügst! Ich glaube dir nicht! Sie lebt! Das weiß ich!“ Er rannte die Treppe hinauf und schlug die Tür hinter sich zu.

Seufzend erhob auch Abraxes Malfoy sich und folgte seinem Sohn die Treppe hinauf. Er klopfte an die Tür seines Sohnes und trat ein ohne die Antwort abzuwarten. Lucius lag auf seinem Bett, den Kopf in unzähligen Kissen vergraben. Er hob den Kopf. Als er seinen Vater erblickte, glomm Zorn in seinen Augen auf. „Raus! Raus aus meinem Zimmer! Du bist schuld, dass sie tot ist! Wärest du nicht zu deinem beschissenen Job gefahren und hättest sie alleine gelassen, würde sie noch leben! Ich hasse dich!“

Rose. Wie hatte er sie vergessen können?

Nein. Er hatte sie nie vergessen. Sie war immer da gewesen - in seinem Unterbewusstsein.

Nur 7 Jahre war sie alt geworden. Jetzt erinnerte er sich wieder genau an ihr schmales, blasses Gesicht, halb verdeckt von all den Verbänden. Ihre halb geschlossenen, stahlgrauen Augen, die müde und voller Schmerz blickten. Die schmalen Lippen, die sich zu einem schwachen Lächeln verzogen, als er seine Unterschrift auf all die Verbände und Gipse setzte. Und auch an das plötzliche Piepen der Geräte, an die sie angeschlossen war. Er hatte ihr helfen wollen, aber nicht gewusst wie. Und dann war sie weg gewesen. Einfach weg. Tot. Er hatte versucht, die Erinnerungen an diesen einen Nachmittag zu verdrängen, doch nun sah er es wieder vor sich, als sei es gestern gewesen.

Der blonde Junge betrat die Küche. „Mum, ich treffe mich heute mit Rudolphus. Wir wollen zusammen mit noch ein paar anderen Quidditch spielen. Ich bin um 18:00 Uhr wieder da, okay?“ „Ja, mach nur. Ich bin heute bei Walburga, aber Abraxes passt auf Rose auf.“, antwortete Giulia Malfoy.

Als Lucius das Haus verließ, knirschte der Schnee unter seinen Füßen. Sein Atem formte weiße Wolken vor seinem Gesicht. Mehrmals wäre er fast auf der glatten Straße ausgerutscht, konnte sich aber gerade noch fangen.

Als er wenige Stunden später in die Straße einbog war er durchgefroren und erschöpft. Das Training hatte Spaß gemacht, aber die Kälte war störend. Von weitem sah er seine Mutter aus der anderen Richtung auf das

Haus zuspazieren. Als er nur noch wenige Meter von der Pforte entfernt war, sah Lucius Rose an der Pforte stehen Komisch. Warum hatte Dad sie bei dieser Kälte rausgelassen? Sie war schon immer anfällig für Krankheiten gewesen... Giulia Malfoy war schon fast am Tor, musste nur noch einmal die Straße überqueren, da wurde sie von ihrer Tochter entdeckt. „Mummy!“, schrie sie, stieß die Gartenpforte auf und rannte ihrer Mutter entgegen. „Dad hat einen Anruf bekommen und ist ins Büro.“ Von links kam ein schwarzer Mercedes angerast. Giulia Malfoy schrie. „Pass auf!“ Doch es war zu spät. Mit voller Wucht prallte die Limousine in das kleine Mädchen. Ihre Mutter stürmte ihr entgegen. Dann wurde auch sie von dem schleudernden PKW erfasst.

Damals hatte seine Mutter überlebt, doch ihr Herz war gebrochen. Abraxas war ins Ministerium gerufen worden und hatte seine Tochter alleine gelassen. Ein Fehler, den er noch jahrelang bereute. Lucius hatte jeden Kontakt abgebrochen, doch Jahre später, kurz vor seiner Hochzeit

Es klopfte leise an der Tür. „Herein.“, sagte Lucius gelangweilt. Den ganzen Tag mühte er sich schon mit diesen bescheuerten Muggelformularen ab.

Eine kleine, runzelige Elfe trat ein und sagte mit piepsiger Stimme: „Mrs Malfoy möchte sie sprechen.“

Seine Augen weiteten sich erstaunt, als nicht seine junge Verlobe eintrat, sondern eine ältere Frau. Er musterte sie. Dann fragte er unsicher: „Mum?“ „Ich weiß, wir haben uns lange nicht gesehen. Genauer gesagt, 4 Jahre und 3 Monate.“ Er zog die Augenbrauen hoch. „So genau wollte ich es nun auch wieder nicht wissen.“ „Ich bin gekommen, um dir etwas Wichtiges mitzuteilen, bevor du heiratest.“ „Setz dich doch.“ Sie begann zu reden.

„Ich bin vor kurzem bei deinem Vater ausgezogen. Ich denke, wir beide kennen den Grund. Er hat in gewisser Weise damit zu tun, warum ich heute hier bin. Ich - wir - hätten wissen müssen, dass es passieren würde, aber wir wollten es einfach nicht wahr haben.“ „Wie meinst du das? 'Wir hätten wissen müssen, dass es passieren würde'?“

„Dir ist sicher aufgefallen, dass die Malfoys über viele Generationen hinweg nur Einzelkinder waren. Genauer gesagt ist aus der Familie Malfoy seit dem Jahre 1463 immer nur ein Kind hervor gegangen. Mal waren es auch mehr, doch nur eins hat überlebt. Im Jahre 1463 legte sich Charles Malfoy mit einem schwarzen Magier an. Genauer gesagt, versuchte er, ihm seine Verlobte auszuspannen. Mit Erfolg. Die beiden heirateten. Daraufhin geriet der Zauberer so in Rage, dass er die Familie Malfoy mit einem Fluch belegte. Es sollte immer nur einen Nachfahre existieren. Gäbe es einen Zweiten, würde einer der beiden sterben. Damals wurde fast immer mehr als ein Kind geboren. Er wollte, dass die Malfoys leiden. Und dass, falls irgendwann nur ein Mädchen geboren wird, die Linie der Malfoys zu Ende ist. Aus diesem Grund haben die Eltern neugeborene Mädchen oft umgebracht. Es durfte immer nur ein Kind geben. Deswegen musste Rose sterben.“

„Aber warum habt ihr dann ein weiteres Kind bekommen?“ Lucius blickte seine Mutter verwirrt und voll Unverständnis an. „Wenn die Liebe eines Ehepaares groß genug ist, kann dieser Fluch gebrochen werden. Zwei Kinder müssen das Alter von 16 Jahren erreichen. Deshalb durftest du immer durch die Gegend ziehen und Rose musste zuhause bleiben. Wir dachten, wir könnten es schaffen, aber es sollte nicht sein.“ Sie senkte traurig den Blick.

=====Flashback=====

Lucius hatte Narzissa nie von diesem Fluch erzählt. Und jetzt würde er es erst recht nicht tun. Gracia war 5, Draco erst ein paar Stunden alt. Damals war er sicher gewesen, ihre Liebe sei stark genug. Nun war er nicht mehr sicher. Seine Kinder schwebten in Gefahr.

Coming home

Nun melde ich mich nach ewiger Zeit (3 Jahre) mal zurück. Es tut mir leid, dass ich so lange nicht weiter geschrieben habe, aber um ehrlich zu sein, ich hatte erst keine Lust mehr und es dann schlicht und einfach vergessen. Neulich habe ich dann meine alten Geschichten durchgesehen und beschlossen, zu versuchen diese zu einem Ende zu führen.

Wie gesagt, viel Zeit ist vergangen. Mein Schreibstil hat sich vermutlich verändert, aber da ich momentan mitten im Abitur stecke habe ich leider keine Zeit die alten Kapitel zu überarbeiten und ehrlich gesagt will ich das auch gar nicht. Ich habe es damals so aufgeschrieben und so sollte es auch bleiben.

Leider hat sich in der Zwischenzeit meine Betaleserin gar nicht (was man ihr auch nicht verdenken kann). Falls also jemand Lust hat, das zu übernehmen möge er sich bitte bei mir melden. :)

Doch nun genug gesagt, hier ist das neue Kapitel.

Coming home

Lucius sah besorgt auf das blasse, schmale Gesicht seiner Frau. Inmitten der weißen Kissen auf denen sie lag sah man sie kaum. Stundenlang hatte sie an seiner Schulter geweint, sich wie eine Ertrinkende an ihn geklammert bis sie vor einer halben Stunde endliche erschöpft eingeschlafen war. Noch immer hatten sie keine Nachrichten aus dem OP-Saal bekommen, wussten nicht, wie es ihrem Sohn ging. Der blonde Mann verspürte den Drang aufzuspringen und herumzulaufen, doch sobald er Anstalten machte seine Hand aus dem Griff seiner Frau zu lösen griff diese noch fester zu und warf den Kopf unruhig hin und her. So beschloss er an ihrem Bett sitzen zu bleiben und hier auf eine Nachricht zu warten. Wenige Momente später war auch er eingeschlafen.

Es schienen nur Sekunden vergangen zu sein als es an der Tür klopfte, doch ein Blick auf die an der Wand hängende Uhr verriet ihm, das tatsächlich drei Stunden vergangen waren. „Herein.“, sagte er und drehte sich zu der sich öffnenden Tür um. Vorsichtig befreite er seine Hand aus dem Griff seiner noch immer schlafenden Frau und sah erwartungsvoll in das halb von einem Mundschutz verdeckte Gesicht des Arztes der im Türrahmen stand und dessen Miene nichts verriet.

Er hob die Hände und schob den Mundschutz herunter. Ein Lächeln kam zum Vorschein. „Ihr Sohn hat die Operation gut überstanden, er ist momentan noch im Aufwachraum aber wir erwarten, dass wir ihn innerhalb der nächsten Stunde auf die Kinderintensiv bringen können. Dort wird er dann ein paar Tage überwacht werden. Ich werde eine Krankenschwester zu ihnen schicken wenn sie ihren Sohn sehen können.“

Lucius merkte, wie sich seine Haltung entspannte. Alles war gut. Alles würde gut werden. Der Arzt nickte ihm noch einmal zu und verließ das Zimmer wieder. Lucius drehte sich zu seiner Frau um und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Zissa.“, flüsterte er, „Zissa, wach auf.“ Schläfrig öffnete sie ihre Augen. Als sie das glückliche Gesicht ihres Mannes sah trat ein hoffnungsvoller Ausdruck auf ihr Gesicht. „Ist...War...“ „Ja, der Arzt war hier. Die OP ist vorbei, Draco geht es gut. Wir können ihn nachher sehen“ Erin breites Lächeln erschien auf seinem Gesicht während er seine Frau in seine Arme schloss.

Einige Sekunden später löste er sich wieder von ihr und stand auf. „Ich werde nach Hause gehen und Gracia holen. Dann kann sie nachher mitkommen. Außerdem will sie bestimmt ihre Mutter sehen.“ Er beugte sich noch einmal über seine Frau, gab ihr einen Kuss und verließ dann das Zimmer.

Nur Momente nachdem die Haustür ins Schloss gefallen war erschien ein Hauself wie aus dem Nichts. „Dobby ist sehr froh den neuen Sohn seiner Herren endlich zuhause zu wissen.“ Bei diesen Worten verbeugte er sich. „Danke, Dobby. Ist sein Zimmer fertig?“ fragte Narzissa die das kleine Bündel im Arm hielt und immer wieder auf ihren Sohn hinabschaute. „Natürlich natürlich, Dobby hat sich um alles gekümmert. Das Abendessen wird in einer Stunde fertig sein.“ Damit verschwand er wieder.

Drei Wochen waren seit der Operation vergangen und endlich hatten sie Draco mit nach Hause nehmen dürfen. Narzissa schritt langsam die Treppe hinauf, Lucius folgte ihr. Als sie jedoch nach links abbog um in das Kinderzimmer ihres Sohnes zu gehen wandte er sich nach rechts und betrat das Zimmer seiner Tochter. Diese wandte der Tür den Rücken zu und spielte gerade an dem Puppenhaus das sie zum letzten Weihnachten bekommen hatte. „Gracia, möchtest du deinem Bruder nicht Hallo sagen? Wir haben ihn gerade nachhause gebracht.“ Er trat hinter seine Tochter, die ihm keine Antwort gab, sondern ungerührt weiter spielte. Er runzelte die Stirn. „Gracia hast du mich nicht gehört?“, fragte er streng.

Nun drehte Gracia sich um. „Ich hab ihn doch gestern schon gesehen, warum muss ich ihm dann heute wieder Hallo sagen? Immer dreht sich alles nur um ihn.“ Wütend sah sie zu ihrem Vater hoch. Dann drehte sie sich wieder ihren Puppen zu. Ihr Vater kniete sich zu ihr auf den Boden. „Grace, dein Bruder war sehr krank. Wir haben uns alle Sorgen um ihn gemacht. Aber jetzt geht es ihm wieder besser. Wie wäre es, wenn wir am Samstagmittag zusammen etwas machen, nur wir beide?“ Sanft strich er seiner Tochter über den Kopf, doch diese schüttelte seine Hand ab. „Ihr mögt ihn doch sowieso viel lieber als mich. Jetzt wo ihr ihn habt braucht ihr mich ja nicht mehr.“ Sie stand auf, lief zu ihrem Bett und legte sich mit dem Gesicht zur Wand darauf.

Seufzend stand Lucius auf und setzte sich zu ihr aufs Bett. „Gracia, das stimmt doch nicht. Natürlich haben wir dich noch genauso lieb wie vorher. Wir haben euch beide lieb, genau gleich viel. Und wir brauchen dich. Draco braucht dich. Du bist jetzt eine große Schwester und musst auf deinen Bruder aufpassen, er ist noch ganz klein und du bist schon so groß und viel stärker als er. Meinst du, du kannst das? Auf deinen kleinen Bruder aufpassen und eine tolle große Schwester sein? Das kannst du bestimmt, oder?“

Er lächelte als seine Tochter sich aufsetzte und sich die Tränen von den Wangen wischte. Sie schüttelte entschlossen den Kopf. „Ja, das kann ich, ich bin ja groß und stark.“ „Siehst du! Willst du ihm jetzt Hallo sagen? Er hat bestimmt Angst weil er das Haus ja noch nicht kennt und wenn er dich sieht hat er vielleicht nicht mehr so viel Angst.“ Sie nickte eifrig. „Na dann komm mal.“ Er hob sie hoch und trug sie aus ihrem Zimmer in das Zimmer ihres Bruders und setzte sie dort auf den Boden. Als sie aufgeregt zu der Wiege ihres Bruders lief gesellte Lucius sich zu der in der Ecke stehenden Narzissa. Lächelnd beobachteten sie, wie Gracia sich über ihren Bruder beugte und flüsterte: „Na Brüderchen? Ich bin hier, deine große Schwester, ich werde auf dich aufpassen damit dir niemals etwas geschieht.“

Narzissa griff nach der Hand ihres Mannes, stellte sich auf die Zehenspitzen und gab ihm einen Kuss. „Jetzt wird alles gut.“, flüsterte sie gegen seine Lippen. Er legte zärtlich einen Arm um sie. Ja, das hoffte er auch. Doch der Fluch hing wie ein Damoklesschwert über ihm.

Das wars für heute, ich hoffe, es hat gefallen. Ich werde versuchen bald ein neues Kapitel einzustellen, allerdings stecke ich, wie gesagt momentan bis zu den Ohren im Abistress :/

The Night Things Change

The Night Things Change

Unruhig schritt Narzissa mit ihrem quengelnden Sohn im Arm im runden Salon auf und ab und versuchte ihn zu beruhigen. Wie groß er geworden war, vor wenigen Monaten hatten sie seinen ersten Geburtstag gefeiert. Es schien ihr erst gestern, dass sie ihn aus dem Krankenhaus nach Hause geholt hatten, doch es war schon so viel Zeit seitdem vergangen. Wenn die Zeit weiter in diesem Tempo verging war es nur ein Wimpernschlag bis Grace sie verlassen und nach Hogwarts gehen würde. Wie würde sie das Energiebündel mit dem sonnigen Gemüt vermissen. Doch dann schüttelte sie den Kopf. Sie sollte sich deswegen keine Gedanken machen, Gracia war erst 7 und es würde noch fast 4 Jahre vergehen bis sie in dem roten Zug in Richtung der Schule sitzen würde.

Erleichtert atmete sie auf, als sich das kleine Kind in ihren Armen langsam zu beruhigen schien, nur um dann einen besorgten Blick auf die große, hölzerne Standuhr neben der Tür zu werfen. Vier Uhr nachts. Warum war er noch nicht zurück? Die Todessertreffen dauerten selten bis nach ein oder zwei Uhr, doch dieses Mal war ihr Mann erst kurz nach Mitternacht gerufen worden. Narzissa hatte das seltsame Gefühl, dass etwas nicht stimmte und dieses Gefühl schien auch ihren Sohn erfasst zu haben, denn seit er kurz nach dem Aufbruch seines Vaters aufgewacht war, ließ er sich nur schwer beruhigen. Doch nun endlich schien ihn der Schlaf zu übermannen und Narzissa erklimmte vorsichtig, um das schlafende Kind nicht zu wecken, die breite Marmortreppe. Selbst die Portraits der Ahnen ihres Mannes, die den Treppenaufgang säumten schienen zu schlafen, nur wenige nickten ihr im Vorbeigehen zu. Nachdem sie den Blondschoopf wieder in sein Bettchen gelegt und ihn mit der bunt gemusterten Decke sorgfältig zugedeckt hatte, schloss sie leise die Zimmertür und wandte sich zum Schlafzimmer ihrer Tochter. Als sie ihren Kopf hinein streckte hörte sie die friedlichen Atemgeräusche des Kindes. Lächelnd schloss sie auch diese Tür und wandte sich ab.

Auf das Geländer gestützt beschloss sie, nach einem abermaligen Blick auf die Uhr, auf ihren Mann zu warten. Lange würde er sicher nicht mehr bleiben und sie wusste, sie würde keinen Schlaf finden ohne die Gewissheit, dass es ihm gut ging.

Seufzend schritt sie die Treppe hinab und setzte sich in einen der Ohrensessel, die vor dem prasselnden Feuer im großen Kamin standen. Heute war der 31. Oktober, nein, falsch, schon der 1. November und der Herbst hatte England fest in seinem nasskalten Griff. Das Wetter war schon seit Wochen grauhaft, viel Regen, wenig Sonne, niedrige Temperaturen. Wenn das so weiter ging, würde es nicht mehr lange bis zum ersten Schnee dauern. Sie lächelte. Die Kinder würden sich freuen, Gracia liebte es mit ihrem Vater einen Schneemann zu bauen und auch Draco war fasziniert von diesen nassen, kalten, weißen Flocken, die vom Himmel fielen.

In letzter Zeit kamen solche Familienaktionen viel zu kurz. Lucius wurde zunehmend durch seinen Job beansprucht und die wenige Zeit, die er noch hatte verbrachte er nach der Meinung seiner Frau viel zu oft auf Todessertreffen. Jedes Mal, wenn er aufbrach, machte sie sich Sorgen, obwohl sie nicht wirklich wusste, was dort geschah. Lucius erzählte wenig und sie fragte nicht nach. Sie wurde das Gefühl nicht los, dass er sie vor dem, was dort vor sich ging zu beschützen versuchte. Nie hatte er ihr genau erklärt was er dort tat, doch die Geschichten in den Nachrichten sprachen für sich. Sie war teilweise schockiert über die Geschehnisse von denen dort berichtet wurde, doch sie sprach ihren Mann nicht darauf an. Es war einfacher im Unklaren zu sein, als zu wissen, in welche Verbrechen er verwickelt war. Und doch....Oft konnte sie sich nicht vorstellen, dass der Lucius, den sie kannte, der seiner Tochter abends Geschichten vorlas und seinem Sohn einen Gutenachtkuss gab, der selbe war, wie der, der diese Verbrechen beging. Doch sie mischte sich nicht ein. Es waren die Angelegenheiten ihres Mannes und sie hatte gelernt, dass diese sie nichts angingen.

Sie schreckte aus ihren Gedanken auf, als die schwere Eingangstür krachend ins Schloss fiel. Schnell stand sie auf und eilte in die holzgetäfelte Eingangshalle. Der Anblick, der sie dort erwartete, ließ ihr den Atem stocken. In der Mitte des Raumes, der vom durch die hohen Fenster fallenden Mondlicht erleuchtet wurde, stand ihr Mann, kreidebleich und ins Leere starrend. Zögerlich ging sie einen Schritt in seine Richtung und streckte die Hand nach einem der schlaff an seiner Seite herabhängenden Arme aus. „Lucius? Was ist geschehen?“ Angst klang in ihrer Stimme, noch nie hatte sie ihren Mann so erlebt. Immer war er ihr stark und furchtlos erschienen.

Abrupt schnellte sein Kopf in ihre Richtung. „Zissa, warum bist du noch wach?“ „Ich wollte auf dich warten. Was ist los? Ist etwas passiert? Ist jemand verletzt?“ Sie hatte zwar noch nie an einem Todessertreffen teilgenommen, jedoch genug Geschichten gehört um zu wissen, dass ein Todessertreffen gefährlich werden konnte, ganz zu schweigen von den gelegentlich ausgeführten Aktionen außerhalb der abgeschiedenen Treffpunkte.

Ihr Mann tat einen Schritt auf sie zu. „Wir müssen weg. Sofort. Sie werden gleich hier sein. Pack du ein paar Sachen zusammen und hol Draco, ich werde Gracia wecken.“ Er wandte sich zur Treppe und wollte gerade beginnen sie emporzusteigen, als er die unsichere Stimme seiner Frau erneut vernahm. „Aber was ist denn passiert Lucius? Warum müssen wir weg? Können wir nicht noch warten? Es ist mitten in der Nacht, Draco ist gerade erst eingeschlafen, ich möchte ihn nicht schon wieder aufwecken müssen.“ Lucius trat wieder einen Schritt auf sie zu und blickte sie wütend an. „Tu, was ich dir gesagt habe, ich werde es dir später erklären, aber jetzt beeil dich, verdammt nochmal!“

Narzissa schreckte zurück, noch nie hatte ihr Mann sie so angefahren. Doch zwischen dem Zorn in seinen Augen meinte sie Angst zu erkennen. Es musste einen Grund geben warum sich ihr Mann so benahm und sie würde ihn später mit Sicherheit erfahren. Daher befolgte sie seine Anordnungen und stand 20 Minuten später mit zwei gepackten Taschen und einem weinenden Draco auf dem Arm in der Eingangshalle und sah hinauf zu ihrem Mann, der mit einer quengelnden Gracia an der einen und einem weiteren Koffer in der anderen Hand die Treppe herunter stieg. Sie merkte erst, dass sie am ganzen Körper zitterte, als er einen Arm um sie legte, ihr einen Kuss gab und flüsterte „Alles wird gut werden, hab keine Angst“. Dann zog er seinen Zauberstab heraus, schrumpfte die Koffer mit einem leichten Schwenk des Stabes und steckte sie in die Tasche seines langen, schwarzen Reiseumhangs. Er hob Gracia hoch, nahm die schmale Hand seiner Frau und disapparierte. Und obwohl er es ihr versichert hatte, vertraute Narzissa zum ersten Mal nicht den Worten ihres Mannes. Vielleicht weil sie in seinen Augen gesehen hatte, dass er es auch nicht tat.

Vielen Dank meiner neuen Betaleserin Bexy_Potter!

Plans

Plans

Der Himmel begann schon sich grau zu färben, als Narzissa sich von dem Bett erhob, auf dem ihre Tochter nun friedlich schlief, und zu ihrem Mann hinüber sah, der sich mit beiden Händen gegen das schmutzige Fenster stützte und über die Dächer der umliegenden Häuser hinweg in die Ferne starrte. Leise trat sie hinter ihn, legte ihre Arme um seine Taille und legte ihren Kopf auf seine Schulter. Er wollte momentan nicht reden und sie akzeptierte es, sie würde ihn nicht drängen. Wenn er soweit war, würde er sich ihr anvertrauen.

Der Horizont im Osten nahm schon eine rosa Farbe an, als er endlich aus seiner Starre erwachte. Lucius drehte sich um und fasste seine Frau an den Schultern. „Der Dunkle Lord ist tot.“ Alle Farbe wich aus ihrem ohnehin schon blassen Gesicht. „Aber was...Wie...?“ Sie schaute ihn verwirrt an, dann erschien mit einem Mal grenzenlose Angst auf ihrem Gesicht. „Wie...wie ist das möglich? Was wird jetzt passieren? Was wird aus uns? Lucius...Sie werden dich nach Azkaban schicken!“ Panik schwang in ihrer Stimme mit und sie begann erneut zu zittern.

„Schatz, wir wissen nicht genau, was passiert ist. Peter hatte dem Dunklen Lord Informationen über die Potters gegeben und gestern ist er zu ihnen aufgebrochen, doch es ist nicht alles nach Plan gelaufen. Nachdem er die Eltern getötet hatte, hat er versucht den Jungen zu töten, aber etwas ist schief gegangen. Der Junge hat überlebt, der Dunkle Lord anscheinend nicht. Er ist verschwunden.“

„Er hat versucht den Jungen...aber Lucius, ich kenne den Potter-Jungen, er ist noch ein Baby, jünger als Draco! Warum wollte er ihn umbringen? Warum wollte er ein Kind töten?“ Stirnrunzelnd fixierte sie ihren Mann. Dieser geriet in Rage.

„Narzissa, was zur Hölle tut das zur Sache? Der Dunkle Lord ist tot. TOT! Wir stehen nicht mehr unter seinem Schutz, genauer gesagt kann uns niemand mehr beschützen. Wir sind auf uns alleine gestellt.“ Er sprach leise, um die Kinder nicht zu wecken, aber doch eindringlich genug, dass es Narzissa kalt den Rücken herunter lief.

„Aber mach dir keine Sorgen, Schatz. Ich habe einen Plan. Durch unser schnelles Verschwinden haben wir deiner Schwester, ihrem Mann und ihrem Schwager die Möglichkeit gegeben jegliche schwarzmagischen Artefakte aus unserem Haus zu entfernen, bevor das Ministerium eintrifft. Durch ihre Eile werden sie ein großes Chaos veranstalten, welches die Geschichte, die wir erzählen werden, noch glaubhafter erscheinen lassen wird.“

„Geschichte? Aber Lucius, was...?“ Narzissa sah den Blondinen verwirrt an, doch er unterbrach sie. „Ich habe schon länger befürchtet, dass etwas wie dieses passieren könnte, der Lord war in letzter Zeit unvorsichtig. Ich habe uns einen Plan zurechtgelegt. Wir werden sagen, wir hätten unter dem Imperiusfluch gestanden. Im Moment von Voldemorts Tod ist der von uns abgefallen und aus Angst vor Rache oder Angriffen der Todesser haben wir unser Haus verlassen. Sie sind dann zu uns gekommen, haben das Haus verwüstet und alle Beweise mitgenommen. Zissa, es ist perfekt, sie werden uns glauben, sie müssen uns glauben!“, flüsterte er aufgeregt. Seine Frau war nicht überzeugt. „Aber was, wenn sie an der Geschichte zweifeln, Lucius? Mir werden sie nichts tun, aber was passiert mit dir? Du würdest in Azkaban landen und ich wäre alleine mit den beiden Kindern. Sie würden mir wahrscheinlich alles nehmen, ich würde alleine und ohne Geld dastehen! Lucius, was soll ich dann machen?“ Verzweifelt blickte sie ihren Mann an und Tränen rannen ihr über die Wangen. Ihre Panik war ihr nur zu deutlich ins Gesicht geschrieben und es zerriss ihm beinahe das Herz. Warum hatte es nur so kommen müssen?

„Soweit wird es nicht kommen, sie werden uns glauben.“ Er hob eine Hand und wischte ihre Tränen weg. „Das wird niemals passieren, ich werde dich niemals alleine lassen. Es wird klappen, glaube mir. Wir schaffen das.“ Er drückte seine schluchzende Frau eng an seine Brust und auf seinem weißen Hemd entstanden langsam nasse Flecken. Sanft strich er ihr über den Rücken. „Ich glaube, du solltest eine Weile schlafen. Du warst fast die gesamte Nacht wach, du bist völlig übermüdet. Leg dich hin, ich kümmer mich schon um alles.“ Sanft schob er sie in Richtung Bett und deckte sie, nachdem sie sich hingelegt hatte, mit der weichen Daunendecke zu. Dann zog er die Vorhänge zu und verließ leise den Raum. Im kleinen Wohnzimmer des Hotelzimmers ließ er sich ausgelaugt auf ein Sofa fallen und blickte mit müden und erschöpften Augen in das flackernde Feuer des Kamins vor ihm.

Mit einem Mal klopfte es energisch an der Tür und er schreckte hoch. Wer konnte das sein? Niemand konnte wissen, dass sie hier waren. War das Ministerium so schnell? Beunruhigt stand er auf und schritt langsam zur Tür. Doch bevor er sie erreichte flog sie durch einen Zauberspruch auf und schlug mit einem lauten Knall gegen die Wand. Lucius meinte sogar einen Teil des Putzes absplittern zu sehen.

In der Tür standen zwei schwarz gekleidete Gestalten mit gezückten Zauberstäben, die er als seine Schwägerin und ihren Mann identifizierte. „Bellatrix, Rudolphus.“, zischte er zwischen den Zähnen hervor, „Was tut ihr hier?“ Die schwarzhaarige Hexe warf ihm einen scharfen Blick zu. „Lustig, dasselbe könnten wir dich fragen.“ „Was wollt ihr?“ In Lucius Stimme schwang nur schwer unterdrückte Wut mit. „Sicher gehen, dass du noch immer hinter unseren Idealen stehst. Nach deinem eiligen Abgang heute Nacht, hatte ich eigentlich gehofft, dich in deinem Haus anzutreffen, doch zu meinem Bedauern musste ich feststellen, dass ihr ausgeflogen wart. Stell dir mein Erstaunen vor, als ich endlich von diesem nichtsnutzigen Hauselfen erfahren habe, dass ihr das Haus Hals über Kopf mit wenigen Koffern verlassen habt.“ Ihr zuckersüßer Tonfall nahm den Worten keine Bedrohlichkeit, sondern ließ sie noch bedrohlicher klingen.

Lucius richtete seinen Zauberstab auf die beiden in der Tür stehenden Personen, doch ihm war klar, würden sie ihn gleichzeitig angreifen hätte selbst er keine Chance. Doch Bellatrix fuhr schon fort. „Willst du uns nicht hinein bitten? Es ist so zugig hier auf dem Flur und ich würde mich gerne mit meiner Schwester unterhalten.“

„Hier bin ich. Und nein, du darfst keinen Schritt in diese Appartement setzen. Nur über meine Leiche.“ In der Schlafzimmertür hinter Lucius war Narzissa erschienen, die von den Geräuschen im Nachbarzimmer aufgewacht war. Sie hielt ihren Zauberstab hoch erhoben und zielte damit auf ihre Schwester. Ihre Augen funkelten gefährlich. Lucius fiel es schwer, sie als die Frau wiederzuerkennen, die nur 15 Minuten zuvor weinend an seiner Brust gelegen hatte.

Bellatrix schien beunruhigt ob des Faktes, dass sie nun nicht mehr in der Überzahl waren, besonders, da Rudolphus kein besonders guter Duellant war. Daher waren die folgenden Worte bei weitem nicht mehr so herablassen wie zuvor. „Beruhige dich, Schwesterherz, wir wollen euch nichts tun. Wir wollen nur reden.“ „Das wollen wir aber nicht. Bitte geht jetzt. Ich habe das Ministerium verständigt, sie werden in wenigen Minuten hier sein. Sie werden begeistert sein, zwei Todesser vorzufinden.“ Narzissa funkelte ihre Schwester bedrohlich an, doch diese lachte kreischend auf. „Zwei Todesser? Drei!“ Sie trat einen Schritt in Richtung Lucius und wollte seinen linken Hemdärmel nach oben reißen um das Dunkle Mal, dass dort auf seiner Haut prangte zu enthüllen. Doch bevor sie noch etwas machen konnte, wurde sie von dem Schockzauber ihrer Schwester getroffen und fiel bewusstlos mit einem dumpfen Geräusch zu Boden. Aus der Zauberstabspitze Lucius schossen silberne Seile und schnürten sich eng um seine Schwägerin. Dann wandte er sich an Rudolphus. „Ich schlage vor, du nimmst deine Frau und verschwindest. In ein paar Minuten wird es hier ungemütlich für euch.“ Seine frostige Stimme schien die Temperatur in dem Raum um mehrere Grad Celsius zu senken. Narzissa und Lucius folgten dem Mann mit ihren Zauberstäben als er zu seiner noch immer bewusstlosen Frau eilte und mit ihr disapparierte. Erst dann ließen sie ihre Zauberstäbe sinken und ihre Haltung entspannte sich. Plötzlich hörten sie hinter sich eine leise, verängstigte Stimme.

„Mami? Papi?“ Gracia lugte mit Furcht in den Augen um die Ecke und schien am ganzen Leib zu zittern.

Der Mutter war sofort klar, dass sie zumindest einen Teil der Szene mit angesehen hatte- Schnell eilte sie zu ihr, kniete sich neben sie und schloss sie in die Arme. „Alles ist gut, Grace, mein Schatz, Mama ist da und Papa auch. Mach dir keine Sorgen, wir werden dich beschützen. Komm, ich bring dich wieder ins Bett. Geh schon mal vor, Mama kommt gleich nach.“ Unsicher tapste Gracia in das dunkle Schlafzimmer zurück, während Narzissa sich noch einmal zu ihrem Mann umwandte.

„Hast du wirklich das Ministerium verständigt?“ Er hatte die Eingangstür wieder geschlossen. „Ja, sie werden gleich hier sein. Ich wusste nicht, wie weit die beiden gehen würden. Außerdem dachte ich mir, ein Angriff von Todessern würde unsere Geschichte noch überzeugender machen.“ Sie lächelte leicht während er ernst nickte. „Ja, du könntest Recht haben. Jetzt geh lieber und schau nach Gracia, sie scheint ziemlich verstört zu sein.“ Sie wandte sich um und betrat das Schlafzimmer während er sich erneut auf das Sofa fallen ließ. Doch schon nach kurzer Zeit klopfte es abermals an der Tür.

„Zauberministerium, bitte öffnen, sonst werden wir uns Zutritt verschaffen.“ Lucius erhob sich und schritt zur Tür. Jetzt ging es los. Von nun an ging es darum, die Rolle des Imperiusopfers so überzeugend wie möglich zu spielen. Er öffnete die Tür.

Die beiden Männer davor schienen erst nach einigen Momenten zu begreifen, wen sie vor sich hatten und begannen daher erst einmal damit, den einstudierten Text abzuspielen. „Guten Tag, wir wurden aufgrund eines Angriffs verständigt und...“ Doch der untersetzte Mann, der gesprochen hatte, verstummte und auch sein Begleiter schien erstarrt. Dann schlich sich ein zufriedenes Lächeln auf ihre Lippen und noch bevor Lucius mit der Wimper zucken konnte war er von einem Schockzauber und einem Entwaffnungszauber getroffen worden.

„Lucius Malfoy, wir verhaften sie wegen Mithilfe zur versuchten Stürzung des Zaubereiminstieriums und des Zaubereiministers als Staatsoberhaupt der magischen Welt in Großbritannien. Desweiteren werden sie der Folter und des Mordes an Zauberern und Hexen, sowie Muggeln, Kindern als auch Erwachsenen, in einer noch unklaren Anzahl an Fällen beschuldigt. Sie haben das Recht zu schweigen und auf einen Anwalt.“ Mit diesen Worten schritt er zu dem benommen in der Ecke Liegendem hinüber und legte ihm mithilfe des Zauberstabes Handschellen an. Narzissa, die durch den Lärm in das Zimmer zurück gekommen war, musste mit ansehen, wie die beiden Zauberer ihren Mann mit gezückten Zauberstäben abführten. In der Tür drehte er sich noch einmal zu ihr um.

„Schatz, mach dir keine Sorgen, das wird sich bald klären. Ich liebe dich!“ Dann war er verschwunden und zurück blieben ein schlafendes Kleinkind, ein verängstigtes Mädchen, das ein Kuscheltier eng an sich drückte, und eine weinende Mutter.